

<p>Laß mir nicht ab so bald!          Also nur wurzelt ihr Fuß, und mit          Füllet sich Arm und Brust,          Und sie wachsen zu stolzen Höhn,          Mir eine Herzensluft.</p>	<p>Denn ich hasse die Zwergerart,          So die dumpfge Klust          Eingewandelt vor Wetter bewahrt          Immer in Stubenluft.          Fahl und fahl in des Frühlings Saft,          Hat schon ein Lüftchen sie umgerafft."</p>
--	--

### 114. Strenge Barmherzigkeit.

Von Abraham Emanuel Fröhlich. Fabeln. Karau, 1829.

<p>Das Thal schreit auf zum Fön:          "Was wirft dein wild Gestöhn          Lawinen ab den Höhn,          Die Bäche zu empören,          Die Matten zu zerstören?          Kannst du denn nicht gelind          Den Winterschnee zerthauen?" —          "Nein," ruft der Frühlingswind;          Tief liegen noch die grauen          Schneeflocken in dem Land;</p>	<p>Groß ist der Widerstand,          Mit dem die Norde kämpfen.          Wollt' ich sie gütlich dämpfen          Und sollte nur gemach          Tropweise nach und nach          Der Schnee geschmolzen werden,          Würd's maien nie auf Erden.          Des Kampfgetümmels Spuren          Deck' ich mit grünen Fluren."</p>
--	--

### 115. Die Bürger.

Von Abraham Emanuel Fröhlich. Fabeln. Karau, 1829.

<p>Bienen von dem Höchsten schwäzen,          Das an ihnen sei zu schätzen.          Eine meint, den höchsten Preis          Soll man geben ihrem Fleiß. —          Nein, der Kunst, glaubt eine zweite.          So den Bau und Seim bereite. —          Einer dritten ist das Wahre,          Daß man das Erworbne spare. —          Andre sagen, schöner sei</p>	<p>Ihres Wohlthuns Lust hierbei. —          "Alles dies," heißt es dagegen,          "Ist nur unsrer Eintracht Segen." —          "Und das Höchste ist der Muth,"          Preisen andre, "selbst sein Blut          In dem Kampfe hinzugeben." —          "Und das Allerhöchste ist,"          Ruft die Mutter in den Zwist,          "Jeder Tugend treu zu leben."</p>
---	--

### 116. Die Entstehung der Rose.

Von Friedrich Rückert. Gedichte. Vier Fabeln. Erlangen, 1840.

1. Den Rosenzweig benagt ein Lämmchen auf der Weide,  
 Es thut's nur sich zur Lust, es thut's nicht ihm zu Leide.
2. Dafür hat Rosendorn dem Lämmchen abgezwick't  
 Ein Flöckchen Wolle nur, es ward davon nicht nackt.
3. Das Flöckchen hielt der Dorn in scharfem Finger fest;  
 Da kam die Nachtigall und wollte baun ihr Nest.
4. Sie sprach: "Thu auf die Hand und gieb das Flöckchen mir,  
 Und ist mein Nest gebaut, sing' ich zum Danke dir."
5. Er gab, sie nahm und baut', und als sie nun gesungen,  
 Da ist am Rosendorn vor Lust die Ros' entsprungen.